





Zur Lebensmittelfrage

Gewinnverwertung und Zeitmangel. In weiten Kreisen herrscht noch immer die Ansicht, daß Gemüse ohne Zeit zubereitet ungenießbar sei; hier und da mag man vielleicht an die in England vielfach übliche Art der Gemüsezubereitung denken, wo man sich an dem Abkochen der Gemüse in Salzwasser genügen läßt. Man verzichtet dabei bei dem zur Zeit bestehenden Zeitmangel lieber auf den Genuss von Gemüse, eine bereits zur Spargelzeit gemachte häufige Beobachtung. Es besteht heute die Gefahr, daß auch die demnächst in Massen auf den Markt kommenden frischen Gemüse wie Erbsen, Gelbe Rüben, Bohnen, Kohlrabi usw., nicht in genügender Höhe zum Verbrauch herangezogen werden. Demgegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie notwendig eine restlose Ausnutzung aller Lebensmittel ist. Es ist als besonders verwerflich zu bezeichnen, lediglich infolge Geschmacksverwöhnung wertvolle Nahrungsmengen zu verwelkern, die dazu geeignet sind, den Verbrauch knapper Lebensmittel, z. B. des Fleisches, zu entlasten und solche Abwechslung in die tägliche Kost zu bringen, die aber, wenn nicht alsbald verbraucht, dem Verderb anheimfällt. Es sollten daher schon aus Gründen der sparsamen Verwendung knapper Lebensmittel und der möglichst restlosen Ausnutzung der uns reichlich zur Verfügung stehenden Nährstoffe die Gemüse möglichst vollständig vom Konsum ausgenommen werden. Das das möglich ist unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Genusswertes der Gemüse und Ersparnis knapper vorhandener Lebensmittel, zeigt folgender Vorschlag zur Verwertung von Gemüse, den wir der Zeitschrift für „Leb- und Gemüseverwertung“ entnehmen: Zu Erbsen und Wurzelgemüse gibt man statt Fett ein bis zwei Suppenlöffel oder man kocht etwas Knochen oder frische Schwarte ein paar Stunden in wenig Wasser, gießt dies durch ein Sieb und kocht dann in der Brühe das Gemüse weich. Fünf Minuten vor dem Anrichten eine rote geriebene Karotte hineingeben, macht das Gemüse sämmtig. Ein Eiweiß des Gemüses beigefügt, macht dieselben auch ohne Fett schmackhaft.

Soziales

Die Reichsbeleidigungsstelle und die kaufmännischen Angehörigen. Der Verband katholischer kaufmännischer Beamten Deutschlands, die Herren, hat sich unter Hinweis auf die in den Anzeigenskreisen herrschende Lage mit der Anfrage an den Stellvertreter des Reichslänglers gewandt, ob die Reichsregierung bereits den Entschluß einer Verordnung, durch die eine in der jetzigen Zeit doppelt verhängnisvolle Entlohnung oder auch Kürzung des Gehalts von kaufmännischen Angestellten in Werk-, Baul- und Erbaubetrieben fahrenden Geschäften verhindert wird, ins Auge gefaßt habe und ob sie gewillt sei, der zweifellos für zahlreiche Angestellte äußerst wichtigen Angelegenheit unter Hinzuziehung von Geschäftsinhabern und Vertretern der in Betracht kommenden Angestelltenkreise näher zu treten. In der Eingabe wird auch darauf hingewiesen, daß in der unter dem 4. April d. J. in Kraft getretenen Bekanntmachung betr. Regelung der Arbeit in Werk-, Baul- und Erbaubetrieben betriebl. Angelegenheiten Bestimmungen über die Kündigung und die Kürzung der Löhne zugunsten der Arbeiter enthalten sind und daß man in Angestelltenkreisen der Ansicht ist, es müßten ähnliche, den besonderen Verhältnissen der kaufmännischen Angestellten angepasste Bestimmungen für die Handlungsgeschäfte in den Betrieben, deren Betrieb durch behördliche Eingriffe bedroht wird, getroffen werden. Im Hinblick auf die oben genannte Verordnung wird der Verbandsrat die Ernennung des Bundesrats an diesen mit einer eindringlichen Eingabe gewandt, er möchte eine Befandnahme angeordnet werden, deren Ergebnis allein eine sichere Grundlage für Maßnahmen zur Streckung der Löhne in den Betrieben und Konfessionen bilden könne. Diefem Verlangen ist jedoch, wie bekannt, nicht stattgegeben worden.

Liese

Die Geschichte eines Stiefkinds. Von R. Köh. Doppelt so viel, sagt Liese, ist er zu früh geboren, deshalb ist er so schwarz. Sie wendet sich zum Vetter. Soll ich der Herrschaft was schreiben — ich muß nämlich jede Woche schreiben — vielleicht Ihren Namen? fragt die Liese. Nein, nein, danke. Danke auch vielmals für Ihre Freundschaft. Langsam steigt Liese die Stiege hinauf. Wie viel Hoffnung trug sie darauf — wie viel Verweissung trägt sie hinab. Am Hausfuß glüht Frau Wondrace! das was an. Sie erblickt die mit gekrümmtem Haupt dem Tor zusehende Besse und leilt: Ah, da schaut me her, sie doch Tafel da, wo heißt: Vetter! und Gantieren verboten! Reisend geht sie mit Liese bis auf die Straße. Liese, keiner Antwort mächtig, hebt sich halb ohnmächtig an das halb geschlossene Tor. Zwei dunkelrote Fäden brennen auf den bleichen, eingefunkenen Wangen, zwei summe Töne entquellen ihren Augen ob der Schwärze, die ihr wird. Wie sie schaut, daß d'weiter kommt, Frauenzimmer, zimperliches, bel und sie kein Ahl für fuchene Zeit, die g'heims in Ahl für die was sind obdachlos, in Weidling, dat Tina! Ein vorübergehender Mann hält den Spiegel — er erkennt die Situation, ein Bild auf das junge Weib genügt ihm, er greift in die Tasche und drückt ihr ein Zwanzigschelken in die Hand. Da, arme Frau, kaufen Sie sich was Warmes. Bald ist er im Dunkel verschwunden. Liese hält noch immer die Wangen in der kälteharrenden Hand, obwohl sie schon fast eine Viertelstunde weit weg ist von ihrem Mutterhaus, das sie leer gefunden, an dessen Schwelle ihr die größte Schmach angetan worden. Was hätte das Weib geküßt? Ins Kind für Schandlos sollte sie gehen? War dies nicht ein Fingerzeig? Wenn sie in einem Gasthaus Herberge suchte — so konnte es nur eines niedrigeren Sorte sein. Und ein anderes Quartier suchen, jetzt bei hereinbrechender Nacht? In diesem Wetter? Mit dem streitigen Kind, das sicher schon verliert war, denn es wimmerte stöhnend. Und wie lange hätte sie ein Quartier zahlen können mit ihren paar Kronen, die sie noch hatte? Denn gleich geht ins unangenehme Ahl. Sie wusch dunkel den Weg. Denn Weidling grenzte ja zu ihrem Bezirk an. Wo vorwärts, vorwärts! Sei gut, Vater! omeis, sei gut. Gleich tritt sie in einem warmen Bett liegen! Inste sie das fortgeleitet leise wimmernde Kind zu beruhigen. Sie begegnet nur wenigen Leuten. Die Strohen werden einsamer, das Wetter immer ärger, jeber, der ein Beim hat, sucht es eilig auf in dieser vorgerückten Stunde, in diesem heillosen Wetter. Liese geht längst nicht mehr in den schönen, von Ausgassefenstern flankierten und von Bogenlampen erhellten Hauptstraßen, sie geht durch öde, stille Gassen, wo die Armut wohnt, sie ist in der Nähe von Weidling, dem Bezirk der Arbeiter. Aus den Parkerecken bringt trauriger Lampenschirm, bei den meißer Licht sie durch die blünen Vorhänge einen Blick ins Innere werfen. Es sind arme Leute, die da hausen; in diesen Gemächern sitzt der Arbeiter beim Nachtmahl, zwei, drei unfertige Kinder und ein abgerackertes Weib um den Tisch herum, und jedes hat seinen Teil Erdbeerkuchen auf dem Tischteller vor sich. Die Mienen dieser Leute sind kampf und hart. Würden sie es wagen, wenn sie den Knäbel herzerweichenden Sammers hätten, den das vorübergehende Weib herbeibringt?

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Hr. d. R. Frh. von (Wiesbaden) 1. Klasse, Unteroffizier Karl Ziller (Bad Homburg).

Verlustliste

Es haben den Heldentod fürs Vaterland: Hauptmann Hans Schumacher (Wiesbaden), Oberleutnant Wilhelm Berner (Wiesbaden), Hauptleutnant Herman Müller (Wiesbaden), Fahnenjunker Jakob Ar (Oberweser).

Kirchliches

Badamar, 13. Juli. Am nächsten Sonntagmorgen werden die nicht allzu weit abgelegenen Pfarreien des Dekanats Badamar eine Kriegswallfahrt auf den Herzberg machen. Wegen 3/4 Uhr wird unser Hochw. Herr Bischof an der Gnadenkapelle die Festpredigt halten, der eine Mutter Gottes-Andacht folgen wird. Straßburg, 12. Juli. Das silberne Bischofsjubelium unseres Oberhirten Dr. Feiden wird am Sonntag, den 23. Juli, gefeiert werden, und zwar mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse nur in der Kirche. Eine besondere Jubiläumsgabe der Diöcese ist geplant, und zwar eine Jubiläumspende für die erkrankten Pfaffen.

Berichtsjaal

Berlin. (Ein Berliner Wäschehändler, Firma entfällt.) Unter den Schwindeltirnen, die es besonders auf die Ausbeutung der minderbemittelten Volksschichten, so der Arbeiter, der niederen und mittleren Beamten, der Handwerker und Kleingewerbetreibenden abgesehen haben, sind die auf schwindelhafter Grundlage beruhenden Wäscheverhandlungsgesellschaften mit an erster Stelle zu nennen. Sie haben ihren Hauptsitz in Berlin. Auch in anderen Städten haben sie ihren Stützpunkt, und in anderen Städten haben sie ihren Stützpunkt, und in anderen Städten haben sie ihren Stützpunkt. Diese Gesellschaften sind in der Regel durch unantastbare und schwindelhaftes Verhalten in es den Agenten möglich, die Kundenpreise zu erzielen. Im Laufe der Jahre sind der Zentralstelle in Wiesbaden zur Bekämpfung der Schwindelverbrechen Hunderte von Beschwerden zugegangen, wonach immer wieder die Bekletter von den Agenten und den erkrankten Firmen betrogen wurden. In zahlreichen Fällen gelang es, den Betroffenen zu ihrem Recht zu verhelfen, sei es auf gütlichem, sei es auf dem Rechtsweg. Vor kurzem ist es der Zentralstelle abermals gelungen, gegen eine Berliner Wäschehändlerfirma ein obliegende Urteil in 2. Instanz zu erzielen. Dieses Urteil ist von grundlegender Bedeutung. Abgesehen davon, daß darin das ganze Geschäftsgeschäft der in Frage kommenden Firma als unantastbar und unantastbar gebrandmarkt wurde, hat das Gericht die Befestigung, die ein fruchtbarer Agent der Firma einem Lokomotivbetreiber abgeschloß, als unantastbar und nichtig erklärt. Abgesehen davon, daß in Frage kommenden Urteil des Landgerichts I Berlin vom 24. 3. 1916 (4. S. 119/14) werden Interessenten kostenlos von der oben genannten Zentralstelle zur Verfügung gestellt.

Aus aller Welt

Mainz, 14. Juli. In der Nähe von Mainz fand heute morgen eine geringfügige Explosion statt. Der Sachschaden ist unbedeutend. Menschen wurden nicht verletzt. Genua, 14. Juli. Gestern früh trug sich auf dem Rain ein schweres Bootsunfall zu. Etwa 20 an den Wehrarbeiten bei Diefesheim beschäftigte Arbeiter wollten gegen 2 Uhr morgens von der Reffelschäfer Seite aus über den Rain übersehen. Als das Boot eine Strecke

zurückgelegt hatte, blieb anscheinend der zum Steuern des Fahrzeuges benutzte Schlagbaum in der Mainkette hängen. Um nicht mit dem Boote abgetrieben zu werden, sprangen die Insassen in das Wasser, wobei ein Teil des Schwimmschiffes unter Wasser sank. Den zu Hilfe herbeigeeilten Fischern Schone und Staff gelang es zwar, eine Anzahl zu retten; sechs Arbeiter fanden aber ihren Tod in den Fluten.

Marburg. (Ermittlung eines lange vermissten deutschen Kriegsgefangenen in Afrika.) Gymnasialprofessor A. J. Bach, Marburg, schreibt: Nach gar vielen Bemühungen ist es endlich gelungen, festzustellen, daß der seit dem 26. August 1914 vermisste Kadettier Wilhelm Fischer sich wohlbehalten im Gefangenenlager Mascara in Algerien befindet. Rimmehr hat auch das Sohn eines deutschen Arztes, der im selben Lager internierter Zivilgefangener ist, dies dem Vater Joh. Fischer in Heimbach, Kreis Neuwied, brieflich im Auftrag des Sohnes mitgeteilt. Letzterer darf offenbar selbst noch nicht schreiben. Aus solchen Einzelfällen dürfen natürlich keine zu großen Hoffnungen auf weitere „Bermittler“ geschöpft werden.

Kassel, 10. Juli. Die Ausreise der Ferien-Patentkinder zu den Landgemeinden unseres Hessenlandes gestaltete sich zu einem eigenartigen Straßenbild. Ein gewaltiger Zug von Schülern und Schülerinnen bewegte sich am Montag früh von den Sammelplätzen aus nach dem Hauptbahnhof. Die Kinder froh bewegten Antlitzes, die Mütter mit halb besorgtem, halb beglücktem Herzen in ihrer Begleitung. Geführt von Lehrern und Lehrerinnen bestiegen die Kinder die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Noch ein herzliches Abschiednehmen — dann entführten die Jüge nach den verschiedenen Richtungen hin unsere jugendlichen Kleinen, die truppweise an mehr als 120 verschiedenen Stationen ausstiegen, wo sie von den Vertrauensmännern, Geistlichen und Lehrern vom Lande in Empfang genommen und ihren Potentilern zugeführt wurden. Wie mögen sie im goldenen Sonnenschein bei kräftiger Kost und frohem Umgang mit den Dorfkindern sich nun ihres jungen Lebens freuen! Die tunige Verührung mit der Natur, die ihnen in den engen Gassen der Großstadt so sehr mangelt, wird gewiß dazu beitragen, auch ihre Vorstellungswelt zu bereichern und die Liebe zur engeren Heimat, die ja die Voraussetzung für echte Vaterlandsliebe bildet, zu vertiefen. Alle edlen Menschenfreunde aber, die sich in den Diensten dieses Liebeswerkes gestellt haben, mögen in den freudig blühenden Kindergegenden den schmerzlichen Lohn für ihre unermüdete Tätigkeit finden. Fürwahr ein „Lohn, der reichlich lohnt“. Das unsere 250 katholischen Kasseler Schulkinder da draußen überall ein gutes Betragen an den Tag legen und ihren verehrten Potentilern ihr Liebeswerk erleichtern, darf, so schreibt man der „Fuld. Zit.“, wohl festgemacht werden. Dann dürfte dieser erste Versuch vielleicht zu einer dauernden Einrichtung werden, was im Interesse freundschaftlicher Beziehungen zwischen Stadt und Land als überaus wünschenswert erachtet.

\* Von Riederstein, 16. Juli. Der Weltmarkt auf dem Lebensmittelmarkt hat wiederum in der schlimmsten Form eingeleitet. Wie uns verliert, sind im hiesigen Kreise seitens der Agenten und ehrlicher Samerkontrollanten für den Weisthof 3 Markt vor Rentner geboten worden. Im Frieden gilt für den Zentner 90 Pf. als angemessener Preis. Es handelt sich in diesem Jahre durchaus nicht um eine Bekehrte, sondern es steht ein sehr guter Ertrag zu erwarten, so daß eine solche Preiserhöhung durch nichts gerechtfertigt ist. Man darf erwarten, daß sofort eingeführt wird. Bernünftige Höchstpreise sind dringende Notwendigkeit.

Berlin, 14. Juli. Wie der Lokalanzeiger mitteilt, ist der Berliner Ferienreiseverkehr gegen das Vorjahr um 10 Prozent gestiegen.

Berlin, 14. Juli. Wie die „B. Z.“ meldet, haben die Ermittlungen in der Wertpapier-Diebstahlsache bei der Diskonto-Gesellschaft ergeben, daß die veruntreute Summe weit höher ist, als anfangs angenommen wurde. Hinzukommen noch 32 500 Pfund 24-prozentige englische Konsols, so daß die unterschlagene Summe fast eine Million erreicht. Zum Teil sind die gestohlenen

Wertpapiere bereits von der Diskonto-Gesellschaft ausgelöst.

Bosen, 13. Juli. Im Grodzitz bei Sosnowice löschte ein Großfeuer 49 Wohnhäuser und 52 Scheunen ein.

München. Ein vorbildliches Beispiel geben (nach der Zeitschrift für Säuglingskud) die Münchener Kappmotoren-Werke, die jeder Arbeiter ihrer Betriebe sowie auch den Ehefrauen ihrer Arbeiter für jedes im Jahre 1916 geborene Kind einen Zuschuß von 100 Mk. zubilligen. Diese Vergünstigung soll bis 6 Monate nach Friedensschluß in Kraft bleiben.

Wien, 12. Juli. Der Kaiser spendete für die durch die Sturmstostrophe in Rotlage geratenen Bewohner von Wiener-Neustadt 10 000 Kronen aus der Privatkassette.

Aus der Provinz

Schieferstein, 13. Juli. Die Schierf. An. schreibt: Es ist alles still, man hört nichts mehr, nämlich vom Schierf. Anzeiger, der 1. J. mit großen Hoffnungen ins Leben gerufen wurde, und der regelmäßig alle Woche abgehalten werden sollte. Die Herrschaft hat nicht lange gedauert, denn die Preise sorgten dafür, daß die Sache einen für die Fischer entwickelten Verlauf nahm. Niemand wird es den Fischern verargen, wenn sie die Preise für ihre Produkte auf einer, wie sie sagen, „der Zeit entsprechenden“ Höhe halten, nur darf nicht jedes Maß überschritten und Panikpreise gefordert werden. Diese Preise aber werden ihnen in Wiesbaden anstandslos bezahlt, und daher die schließliche Wiederaufhebung des Fischmarktes. Es ist sogar schon bereits gekommen, daß man die Abgabe von Fischen an die hiesige Weidling überhaupt verweigert und die Ware reiflos nach Wiesbaden schlepps, denn in der jetzigen Auslage des Wiesb. Tagbl. lesen wir folgendes Inserat: „Freitag morgen sind aus dem Markt schöne Rheinale und alle Sorten Rheinische zu haben. Die Schierf. Anzeiger.“ Das klingt wie Spott, wenn Käuferinnen aus dem Orte zu derselben Zeit mit der Bemerkung abgewiesen werden, es seien keine Fische da. Es ist ja so weit, daß man annehmen könnte, die Fischer bildeten ein Gemeinwesen für sich allein, weil sie so ganz und gar handelt zu ihnen glauben, wie es ihnen beliebt und sich um die erlassenen behördlichen Anordnungen den Teufel hängen. Die Erläuterung darüber ist allgemein eine sehr große.

8. Oetrich, 17. Juli. Heute, um die Witterungsdünne, erschienen am Rheinufer oberhalb des Ortes drei verdächtige Gestalten, lösten dort feiergemachten Kahn und luden damit über den Rhein. Die Männer waren mit einer Art bewaffnet, womit sie das Tau durchschlugen. Man vermutet in den Flüchtlingen gefangene Russen, oder Engländer.

10. Radesheim, 14. Juli. Heute Nachmittag 7 Uhr hatten sich mehrere Kinder das Eisenbahngleis und den Brellbock vor der Schleifischen Kellerei als Spielplatz gewählt. Die dort auf dem freien Gleise spielenden Eisenbahnwagen wurden rangiert. Ein Wagen erreichte den Brellbock, als der sechsjährige Walter May nach zwischen Wagen und Brellbock durchspringen wollte. Er wurde hierbei von dem Buffer des Witterwagens gegen den Brellbock gestemmt, wobei ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Der Tod trat sofort ein.

11. Niederlahnstein, 14. Juli. Den vier stationierten Weidlingerschen Krameln, Bahnwärter Schüller, Jungherrlicher Schömann, Witterwagensarbeiter Junker, sowie den in Oberlahnstein stationierten Oberführer Aug. Fackelberg, Wagenmeister Reiländer, Weidlingerscher Wilhelm Meier, Ladeführer Philipp Rneis, Lokomotivführer Boverarbeiter Eisenreimer, den Lokomotivführer Dahn und Jung, Schlosser Wilhelm Unkebach, wurde das Erinnerungszeichen für eine 25jährige vorwurfsfreie Dienstzeit verliehen. Für eine 40-jährige Dienstzeit: dem Schaffner Joseph Sander in Hochheim wohnhaft und dem Schaffner Jakob Herden in Oberlahnstein. Gehobenen Lokomotivführer Adernmann-Oberlahnstein.

12. Hohenstein, 14. Juli. Wir erhalten folgende Zuschrift: Auf den Artikel über die Tene- r u n g im Karthol werden wir von Herrn K e h l e r, Besitzer des Gasthauses und Pension „Burg

Ihre Fäße sind bereits naß. Die Röcke sind schwer von Wasser, und immer mühseliger wird ihr Gang. Doch von neuem strengt sie ihre Kräfte an, denn von welchem Recht sie es besitzen, das „Ahl“, das ihr scheint wie eine Oase in der Wüste. Rings sind längst die Häuser zurückgetreten, nur die unglücklichen Schienenstränge der Südbahn schlängeln im Licht der Laternen. Wie Kolosse stehen hier und da einzeln und zusammengepackte Waggon und dann wieder fährt eine Lokomotive furchend und pfeifend die Gleise entlang, hin und zurück, bis sie an ihrer Spur angefangen ist. Unendlich melancholisch tönt das heulende Pfeifen über die weite Ebene, wie blutige Augen nützen die roten Signallichter, wie das Klängen einer verfunkenen Wölfe tönen die Signale. Und im weiten Unkreise schauen die tausend Augen der Großstadt in dieser schwarzen, kalten Nacht, laufend Schornsteine aufsteigen und fallen das Stadtbild in graue Schabden, an tausend Tischen sitzen fröhliche Menschen sorglos beim Wendebrot und Tausende von Tagerstalten lachen weit und warm der Mäden.

Traußen aber in der Einsamkeit schreit das Wind, das nicht hat, „wohin es kein Baum legen könnte.“

Liese bittet um Aufnahme. Ein Strahl hellen Lichtes fällt auf ihre Gestalt. Alles trocknet an ihr und das Kind lacht.

„Und siehe, es war kein Platz in der Herberge.“ Liese denkt in dem Moment, wo sie abgewiesen wird, daß alles vollbracht ist, nicht, daß dieses Wort des Engelchens auf sie posse. Sie denkt nur eines:

„Mein Kind ist schwer krank, es muß sterben!“ Sie bittet nochmals. Sie bittet für das Kind. Nur die eine Nacht. Nur in einem Winkel. — Umsonst. — Der tägliche Verkehr mit dem Wind macht die Menschen kampf und grauam. Sie sollte ins Ahl auf die Kaiserstraße gehen. Dort wird schon Platz sein. Liese geht. Auf die Kaiserstraße! Son hier! Sie weilt den Weg gar nicht. Aber daß es sehr, sehr weit ist, weiß sie. Ihre Fäße tragen sie nimmer. Wohin? Dort — dort! Siehst du, Liese,

ute die stärksten Stränge blinken? Jetzt fällt das rote Licht darauf, jetzt wieder das grüne. Und da kommt ein langer Laßzug. Jetzt hebt er sich. Liese geht, wie von einer geheimen Macht getrieben, auf das Gefesse los. Sie ist so müde. Sie kann auch zwischen den Schienen liegen. Sie und Händchen. Sterben muß er ja so wie so. Sein kleiner Körper liegt wie ein glühender Stahl an ihrem Herzen. Wie lange dauert es und das schwarze Lebensflämmlein erlischt. Und so kommt ein Engelchen am ein paar Stunden früher in den Himmel. ... Jetzt ist sie da. Brangig Schritte weilt sie auf dem Gleise. Das Laßzuglokomotive. Liese konert sich aufs Gleise. Sie fällt, daß das Jagerpersonal sie nicht bemerkt. Sie lockert das Tuch, in dem Händchen hegt, sie will sich ausrecken quer über die Schienen. Da fahrt es dicht neben ihr. Was ist es? Was? Sie hat doch kein Was bei sich. Das Händchen in der Heilefäße. Sie tastet neben sich. Da liegt etwas Bierediges, Flaches — ein Strahl der roten Laternen fällt darauf — Ecce homo ...

Wie von Blut abgerissen steht sie der Pfand an. Vorwurfsvoll, schmerzhaft.

„Dah du mich ganz vergessen“, sagt das Bild. „Wenn du auch niemand mehr hast auf der ganzen Welt, mich hast du. Wenn auch deine Mutter beiner vergißt — ich vergesse deiner nicht.“

Liese packt die Hand und das Bild und flieht, flieht von diesem unheimlichen Orte, der sie leiz und gottvergessen sah.

Und sie weiß nicht, daß sie durch diese Flucht zur Heidin wird, zur Heidin, die den Mut hat, das fürchterliche Mißfall dieses zerstörten Lebens wieder auf sich zu nehmen. Im nächsten Augenblick braust der Laßzug gegen Sieben. Keuchend schleppt sich Liese längs des Bahnkörpers weiter. Nur ein trockenes Plätschen, wo sie sinken und ruben könnte! Der Weg lenkt sich abwärts, die Böschung an ihrer rechten Seite wird immer höher. Da — ein buntes Loch — ein Durchlaß unterhalb der Gleise. Trocken ist es zwar nicht drinnen, denn die an der Böschung hängenden Tropfen und

**Hohenheim** gebeten, mitzutheilen, daß die Butterbrote zu 1.30 und der „saure“ Steeger Riesling nicht in seinem Lokale verabreicht worden sind.

**Oberursel, 14. Juli.** Bei der heutigen Stadtkonferenz-Veranstaltung der 2. Wählerklasse wurde Oberlehrer Dr. Hof Wesserschmitt gewählt.

**Ufingen, 13. Juli.** Das Schöffengericht verurteilte den Händler Moses S. dafür zu einer Geldstrafe von 500 M eventuell 50 Tage Gefängnis, weil er sich zum Abschluß von Verträgen über 500 Rentner Heu erboten hatte, durch die der Höchstpreis um je 2 M per Rentner überschritten werden sollte.

**Montabaur, 12. Juli.** Auf Grund der Bundesratsverordnung betr. Verhinderung unzuverlässiger Personen vom Handel hat der Landrat der Gemarkung Frau Joh. Vet. Gombert Wm. in Nisterhausen den weiteren Ankauf und Verkauf alkoholischer Getränke verboten.

**Herborn, 14. Juli.** Der Heizer eines Personenzuges ließ gestern Abend in der Nähe von Hilar den Feuerhaken aus der Lokomotive herausragen, so daß ein entgegenkommender Güterzug das Gerät sah und von der Maschine schleuderte. Der Heizer wurde dabei so unglücklich von dem Schürhaken am Kopfe getroffen, daß der Tod alsbald eintrat.

## Aus Wiesbaden

### Beschlagnahme von Frühkartoffeln

Nach einer Veröffentlichung des Magistrats weisen die im Stadtfreie Wiesbaden zum Zweck des Weizenverkaufs angebotenen und gerösteten Frühkartoffeln für den Konsum der Bevölkerung des Stadtfreies Wiesbaden beschlagnahmt. Die Erzeuger haben die der Beschlagnahme unterliegenden und gerösteten Kartoffeln unter Angabe der Menge und der Anbaulage auf dem Rathaus, Zimmer 33, schriftlich und mündlich sofort anzuzeigen. Der Ankauf der beschlagnahmten und angebotenen Kartoffeln erfolgt durch die Stadtverwaltung, und zwar auf Grund besonderer Lieferungsverträge, die jedem Kartoffelerzeuger nach der Anmeldung zugeht. Ohne Genehmigung der Stadtverwaltung dürfen Frühkartoffeln vor dem 16. Juli nicht geröstet werden. Die Ausgabe von Frühkartoffeln aus dem Stadtfreie Wiesbaden ist nur mit Genehmigung des Magistrats gestattet. Inwieweit Verhandlungen werden mit Genehmigung bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis zu 1500 Mark befristet.

### Billige Schneehühner

In einer ausserordentlichen Zeitung lesen wir: In den städtischen Schlachthäusern gab es dieser Tage Schneehühner zu verkaufen, Stück für 1.50 Mk. gegen 3.50 Mk. vor einigen Wochen. Doch die Wiesbadener erhebelten von dem billigen Geflügel recht wenig, denn der weitaus größte Teil war entweder in die Spettküchen gewandert oder an die — Matuzer verkauft, die früher aufstehenden Wägen als die Wiesbadener! (?)

### Städtischer Eierverkauf

Wenn sich bei der Eierverteilung gestern Schwierigkeiten und Verzögerungen bei der Abholung der Käufer herausgestellt haben, so werden diese meist durch die letzten selbst verursacht. Wie mögen der Meinung gewesen sein, hier wäre es wie bei der Fleischverteilung, die Eierwaren müßten von den Verkäufern von den Karten getrennt werden. Dadurch entstanden natürlich große Verzögerungen. Das Publikum wird deshalb besser aufmerksam gemacht, daß dieses Verfahren hier nicht zutrifft; die Hausfrauen können vielmehr eine schnellere Abholung selbst bewirken, wenn sie die Eiermarken Via selbst zu Hause abtrennen, und dann nach den Anweisungen, die sie sich ja genau berechnen können, abgeben mitbringen.

### Vorsicht bei eingelegtem Eier

Von einer Leserin unserer Zeitung werden wir aufgefordert, Hausfrauen, welche sich durch Einlegen der Eier in „Marantol“ und „Basterglas“ einen Bestand für den kommenden Winter gesichert zu haben glauben, zur äußersten Vorsicht anzuweisen. Die Einlegeter behauptet, daß sie nach nur zweimonatlicher Aufbewahrung schon einige schlechte Eier unter ihrem Bestand ausgelesen habe, obwohl die Eier vorher genau durchleuchtet und die Schale vorsichtig gewischt worden sei. Nicht eingelegte Eier hätten sich besser gehalten als diese. Wir halten die Sache wichtig genug, sie der Öffentlichkeit zu übergeben. Vielleicht kann



eine andere Vereinbarung unserer Zeitung und bessere Resultate mitteilen. Es wurde uns mitgeteilt, daß in einzelne Kalkmilch eingelegte Eier sich tadellos bewahrt hätten. Das hätte den Vorzug, daß das verhältnismäßig teure „Marantol“, welches ja schließlich auch nichts anderes ist als in hohles Papier verpackter Kalk, vermieden werden könnte.

### Goldankauf

Wir wollen nicht verhehlen, auch hier nochmals auf die Goldankaufstelle hinzuweisen, die sich Marktstraße 14 gegenüber dem Rathaus befindet und am 17. Juli eröffnet wird. In einer Reihe von Städten ist diese Einrichtung bereits getroffen und hat recht erfreuliche Ergebnisse gezeigt. Auch Wiesbaden darf bei dieser Sache gegenüber anderen Städten nicht zurückbleiben. Es muß jeder bekräftigt sein, das Vaterland durch Ueberlassung von Gold zu unterstützen und so die Hofnung unserer Freunde, daß wir wirtschaftlich niedrigeren werden können, zu nicht zu machen. Die wirtschaftliche Stärke des Reiches gründet sich in erster Linie auf den Goldbestand der Reichsbank, deshalb ist es Pflicht jedes Einzelnen, alles Gold, was er besitzt, dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Das Diner, das ihre Lieblingssachen damit bringen, ist außerordentlich gering, wenn man bedenkt, daß der Goldmarkt nach einwandfreier Schätzung durch Sachverständige sofort in bar vergütet wird. Die Einkäufer der Goldbarren erhalten ein Nebenlohn und eine künstlerische Plakette, die Künstlerin von Ufferten gegen Wertpapier eine von Künstlerin erworbenen eiserne Urkunde. Wir rufen deshalb nochmals die dringende Bitte an alle Frauen und Männer, alles Gold dem Vaterland zu überlassen, dadurch, daß sie es zur Goldankaufstelle, Marktstr. 14, bringen, die täglich, mit Ausnahme von Sonntag, vormittags von 9.30 bis 12 Uhr, geöffnet ist.

### Goldsammlung der Schulen

Die Schülerinnen des hies. Lyzeums I. und der Stadtschule haben bis jetzt 100 706 Mk. in Goldmünzen gesammelt. Eine halbe Tonne, die dem patriotischen Sinn und Eifer der Schülerinnen alle über macht.

### Rheinfahrt unserer Verbündeten

Auf Einladung des „Deutschen Genossenschaftsvereins für Angehörige der Oester-ungar., ottoman. und bulgar. Armeen und Marine, Abteilung Biederich“ unternahmen gestern Nachmittag etwa 80 Verbündete eine Rheinfahrt nach Ridesheim, Elmsbühlchen und Niederrhein. Die Talfahrt erfolgte mit dem Saalundamer „Kaiserin Friedrich“. Die Talfahrt nach dem Niederrhein erfolgte in Rheinfahrten mittels Sahrabahn vor dem Nationaldenkmal nahmen die Ausflugsleiterinnen Anstellung. Kammerherr Landrat v. Heimbürg hielt eine längere Rede, die mit einem begeistert aufgenommenen „Hurra“ auf den deutschen Kaiser und die Herrscher der Verbündeten schloß. An den Ruder wurde ein Judischstelegramm abgelesen. Die Sahrabahn brachte die Ausflügler nach Ridesheim zurück, woselbst man den Dampfer „Overstolz“ zur Heimfahrt benutzte. An Bord wurde unter Musikklängen und Gesang ein eingelegtes Abendmahl eingenommen.

### Feldzug

Der Oberbürgermeister gibt folgendes bekannt: Der 1. der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 wird nachstehend wiederholt bekannt gemacht: Zur Nachtzeit soll das Feld allenhalben geschlossen sein und zwar: 1. vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 bis morgens 7 Uhr; 2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 bis morgens 5 Uhr; 3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr; 4. vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr. Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem

offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

### Keine Zigarre unter 10 Pfg. mehr

Der Verband Deutscher Zigarettenfabrikanten beschließt ein Rundschreiben, indem er seine Mitglieder anweist, keine Zigarre mehr unter 10 Pfg. zu verkaufen. Die 10 Pfg.-Zigarette soll in Zukunft 15 Pfg. kosten.

### KriegsKinderpende

Die Anzahl der Wittensachen an die Frau Kronprinzessin um Bewilligung der KriegsKinderpende deutscher Frauen hat sich im Laufe der Monate derart gehäuft, daß es unmöglich ist, auch nur annähernd alle Eingaben zu berücksichtigen. Aus allen Teilen Deutschlands laufen täglich 1300 bis 1300 solcher Gesuche bei der Geschäftsstelle in Berlin ein, und es liegt auf der Hand, daß unter dieser nur die wichtigsten Berücksichtigung finden können, in denen ganz besondere Bedürftigkeit nachgewiesen ist. Es sei daher an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß nur solche Frauen für die Bewilligung in Betracht kommen, welche durch besondere Umstände in außerordentliche Notlage geraten sind, wenn: 1. der Ehemann sich zur Zeit der Geburt des Kindes im Heeresdienst befindet und nicht über 20 Mk. Rohnahrung monatlich bezieht; 2. wenn die Mutter außer Kriegsunterstützung und Wochenlöhne keine andere Einnahme oder sonstige Beihilfe hat; 3. wenn das Kind nach der Sammlung, also nach dem 15. September 1915 geboren ist, und das Geschlecht innerhalb drei Monaten nach der Geburt etngereicht wurde. Es besonders bedürftig können — so wird mitgeteilt — auch solche Frauen nicht angesehen werden, welche sich infolge der Lebensmittelpreiserhöhung allerlei Beschränkungen auferlegen müssen, die aber freie Wohnung, Heizung, Licht, Wasser, Gas, etc. dergl. Vorteile genießen. Im Hinblick auf diese Bedingungen und die anfangs erwähnten Gründe, die eine Beschränkung notwendig machen, werden die Kriegserfrauen gebeten, nur dann ein Wittensachen einzureichen, wenn äusserliche Notlage sie dazu notwendig veranlaßt. Bei Nichtbewilligung werden dann manchen Müttern Enttäuschungen erspart bleiben, und andere, die im Vergleich noch bedürftiger sind, können um so mehr berücksichtigt werden.

### Apothekendienst

Am Sonntag, den 16. Juli, sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Böhlers, Kronens, Draxlers und Schützenhof-Apotheken. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Rothdienst vom 18. Juli bis einschließlich 22. Juli von abends 8 1/2 bis morgens 8 Uhr.

## Beisätzliches

### Ferien-Aufenthalt

Wunderlicher, der sich über seinen Landaufenthalt noch im Unklaren ist, wird mit Interesse vernehmen, daß noch manches schöne und stille, aber unbekanntes Plätzchen unserer engeren Heimat zur Zeit während der Ferienzeit einladet. Hier ist der Krieg noch kaum zu hören, wenn auch die Einschränkungen der Fleischkost allenhalben platzgegriffen haben. Dagegen kann das Land manchen Ertrag in Dauermaten, in Eier-

und sonstigen Erzeugnissen, welche dem Städter nicht mehr oder doch nur unter Schwierigkeiten zur Verfügung stehen. Unter diesen Orten nennen wir das Westermaldorfer Waldernbach, in etwa zwei Stunden Entfernung in der Mitte zwischen Wallmerod und Weiburg im Westen und Osten, Rennerod und Hadamar im Norden und Süden gelegen. Hier befindet sich seit einigen Jahren die große, schöne Anstalt für Nerven- und Alkoholkrankte des Barons Eberich, die durch den Krieg vollständig von ihren ehemaligen Insassen geräumt ist. Der Leiter hat die Anstalt, den Zeitumständen sich anpassend, in ein Erholungsheim umgewandelt. Unterkräft, Verpflegung und Bedienung sind gut, reichlich und fürjorglich; der Besucher wird sich bald heimlich fühlen. Der Ruhebedürftige und Nervenleidende findet hier das Haupterfordernis für seine Genesung: absolute Ruhe, herrliche Südluft (406 Meter ü. M.) prächtige, stundenweite Tannen- und Buchenwälder, und für das Auge eine freundliche, abwechslungsreiche Landschaft mit wunderschöner Aussicht über das Nahetal und den Goldenen Grund bis zu den Höhen des Taunus. Die Anstalt verfügt über zahlreiche Einzelzimmer und mehrere Gesellschafts- und Aufenthaltsräume, mit Unterhaltungsgeräten, wie Billard, Pianino usw., was selbst bei ungenügender Bitterung den Aufenthalt unterhaltsam macht. Dabei sind die Westermaldorfer Straßen größtenteils in musterhaftem Zustande und bald nach dem Regen wieder trocken. Die Preise sind mäßig. Auch Familien mit Kindern können in dem dreifloßigen Gebäude leicht und preisgünstig untergebracht werden. Bleibt noch zu sagen, daß in der Anstalt täglich 61 Messen gehalten wird. Wir glauben und den Dank mancher unentschlossenen oder ratlosen Lesers verdient zu haben, wenn wir auf das St. Josephsheim bei Waldernbach (Eigenes Telefon, Amt Rengerskirchen) aufmerksam gemacht haben.

## Aus dem Vereinsleben

- Männerverein:** Samstag, abend 9 Uhr, Gesangsabend.
- Katholischer Männer-Vereinsverein** (Ordnung: Wiesbaden). Sitzung: Montag 6 Uhr nachm. im Herrnhäuserhaus, Pflanzstr. 31. — Berathungssitzung: Dienstag 8 Uhr. Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachm. von 6—7 Uhr.
- Kath. Gesellenverein:** Sonntag, 16. Juli, abend 9 Uhr, Besprechung mit Vortrag. Dienstag abend 9 Uhr Turnübung. Mittwoch abend 9 Uhr Turnübung. Donnerstag abend 9 Uhr Spielabend.
- Kath. Jünglingsverein St. Bonifatius:** Sonntag, 16. Juli, nachm. von 3 bis 6 Uhr, bei günstigen Wetter, Spielen; abend 8 Uhr Besprechung mit Vortrag; wocher Bibliothek, Monatsbeiträge, Sauerlase. Montag und Donnerstag Kreuzspiel und Turnen. Freitag Spielen.
- Marienburg St. Bonifatius:** Sonntag, Besprechung für Abg. 1.
- Kath. Jünglingsverein Maria-Vikt.** Sonntag, 16. Juli, in der St. W. Messe um 7.30 Uhr ist gemeinschaftl. d. Kommunion. Nachher Spaziergang über den Kellerhof nach Riedersheimen. Rückmarsch über Raumb. Rundweg mit Musikanten! Die Angehörigen der Jünglinge sind freundlich eingeladen. Kommt mit Kommunion und Messen um 1.30 Uhr von Kellerstraße 35. Bei ungenügender Bitterung ist abend Besprechung mit Vortrag. Montag Sterngrabenrunde; Mittwoch Turnabend; Donnerstag, Kommunion und Weizen.
- Kath. Arbeitersekretariat und Volkshilf:** Dohrmannstr. 24. Arbeitersekretär Knoll am Samstag Mittwochs und Samstag Sprechstunden von 4—7 Uhr.
- Jungenfrauenverein Maria-Vikt.** (Wiesbaden) Sonntag, 16. Juli, in der St. W. Messe um 6 Uhr gemeinsame K. Kommunion. Nachm. 4.30 Uhr Besprechung mit Vortrag. Pflanzstr. 5.
- Kath. Verein:** Mittwoch, 19. Juli, von 3 bis 6 Uhr, letzte Arbeitssunde vor dem Ferien. Die Mitglieder, welche Kriegserlösnisse zum Erwerb haben, sind gebeten, dieselben während nächsten Mittwoch abzugeben.
- Verein Kath. Dienstmädchen:** (Wiesbaden) St. W. Messe um 7 Uhr im St. Bonifatius gemeinschaftl. K. Kommunion. Nachm. 4.30 Uhr Ankauf mit Produkt im Hofweg zum St. W. Gell; danach Besprechung mit Vortrag.
- Kath. Arbeiterverein St. Bonifatius:** Sonntag: Arbeitsstunden vorm. von 10—12.30 und nachm. von 3.15—6 Uhr.

Reisfrüchte rieseln langsam den Wänden entlang herab und leuchten den Boden. Beim Eingange ist jederorts eine große Pfütze, gebildet vom herabsinkenden Schneewasser. Aber es ist doch ein Obdach. Wenn auch der Sturm bei einer Leinwand hinein und bei der anderen herausfährt, ob dem Haupt ist doch eine Decke, die den Regen nicht durchläßt.

Diese kriecht hinein und lauert sich an der Stelle, die ihr die trockene Scheit, nieder. Die aber und über mit Rot besetzte Tische stellt sie neben sich, das Kind, welches man wieder rücker ist, legt sie sich quer über den Schoß. Es ist fast ganz dunkel hier, nur ein schwacher, rötlicher Lichtschein dringt herein. Diese ist in einer Art Betäubung. Sie fühlt nicht, wie nah ihre Kleider sind, wie sie sich anlegen an ihren Körper, sie fühlt keinen Hunger, obwohl sie den ganzen Tag fast nichts gegessen hat. Sie ist nur müde, müde.

Mit geschlossenen Augen lehnt sie an der feuchten Steinwand, sie kann nicht mehr denken, wie vom Nebel umhüllt ist ihr Gehirn.

Dalb im Schlaf, halb im Bewußtsein, verirren ihr ein dort Stunden.

Auch die Großstadt schläft. Die leuchtenden Fenster sind größtenteils erloschen, das Geviert ist verkommen, das wie ferne Brausen hierher Klang in die tote Einsamkeit. Nur die Signale tönen fort und die Lokomotiven pfeifen ab und zu in langgezogenen, fliegenden Tönen.

**Mitternacht.**

Das fährt die Schlummernde empor. Schreckhaft ertren die Augen umher, angstvoll blicken sie an die drohende Wohnung. Wird das Gewölbe einfallen oder kragt es schon in Trümmer? Endlich kommt sie zur Besinnung. Ein Zug fährt über ihr und daher das Geräusch.

Der Zugzug nach Rizza fährt dem sonnigen Süden zu. In sich trägt er den Reichtum und die Weisheit; unbeschwert und rücksichtslos braust er hinweg über das Gland, das unter ihm sich wendet in Schmerz und Not — in seiner dunklen, kolossalen Nacht ein Bild des Verren-

menschen, der dem rücksichtslosesten Goldmüll fröhlich.

Aus dem Bündel auf dieses Knie liegt ein schwaches Stöhnen. Bei dem spärlichen Lichte bemerkt Lise, daß die hohe Kiste des kleinen Geschickens einer fahlen Bläse gewichen ist. Das Kind hat die Augen geschlossen, aber das kleine Mähdchen ist offen, wie das Schnäbelchen eines hungrigen jungen Vögels.

„O du mein armes Kind“, sagt die Mutter, „hast Hunger und Durst und keine Mutter hat nichts für dich. Halt! Ich gewahrt, daß wir kein Obdach finden. Hier hält ich die Mädchen ins Plaisir gekauft... Sei gut, gleich wie es Tag wird, geht die Kiste nach Hause.“

Über Mähdchens kömmt fort. Vergeblich zieht er an dem „Hopper!“ und Knäufel, das seine Mutter ihm mit schnappenden Mähdchen geschickt hat. Er will schreien, allein das Stimmchen verlegt die schwachen Kräfte sind durch das stundenlange Fieber fast ganz aufgezehrt. Wenn das Kind nicht bald Nahrung erhält — so stirbt es an Erschöpfung... Diese fühlt es. Sie leidet die Qualen einer Waise. Sie sieht das Kind immer schwächer werden, sieht, wie es die Augenlein öffnet und verdreht... Da reißt sie ein reines Zerkentus aus der Tasche, kriecht zu der Schneeflecke und lauscht es ein, macht einen Kuller und redet es dem Knäbeln ins Mähdchen.

Wie es faugt! So mündet dem Reichen kein Champagner, wie dem sterbenden Kind das eilige Wasser der Hüfte.

Doch das Säugen strengt den Reichen an. Er schließt die Augenlein. Er will schlafen.

Schlaf, Kind, schlaf!

Rein Vater ist ein Graf...

Da dies schwache, leise, klagende Stimmlein dieselbe Stimme, die sich einst jubelnd zur Kirchenschildung emporgehoben im Saufzug? — Vielleicht aber klingen diese abgebrochenen heiseren Töne vor Gottes Thron melodischer als einst die vollen. Denn aus ihnen klingt das Flehen und der unglückliche Sämerz einer armen Mutter.

Da, sie dringen empor, über die schwebenden Schneewolken, die am Arcumant hängen. Denn

Lise — Gott sendet einen Engel, daß er heraberschwebt in das düstere Aul, wo die Mutter um ihr Kind bangt. Schon ist er da...

„Schlaf, Kind, schlaf!“ singt Lise.

Wie ruhig er schläft! Jetzt lächelt er so gar. Wie sollte er nicht lächeln? Der schöne, liebe Dämonengeist nimmt ja sein kleines, schuldloses Seelchen und auf die Arme und trägt es empor über die dunkle, kältnische Erdennacht, empor über die schwebenden, kalten Wolken, in den lichten, warmen Dämmergarten, wo es spielen kann mit so vielen Brüdern und Schwesterchen und wo das Jesukind seine Lämmchen weidet...

In jähem Entsetzen durchbebt es Lise. Das Kind atmet ja nicht mehr. Sie legt die Hand auf sein Herzchen. Es ist still.

„Mein Hansel! Mein Kinder! So schau mich doch an! Was! auf deine Waise!“

Sie rüttelt das kleine Körperchen. Umsonst. Diese ist außer sich. Ihre Tränen fließen unaufhörlich und neben das kleine, stille Geschickchen. Der kleine Tote hat kein Weilmasser, das ihn befeuchtet, drum benehen ihn die Muttertränen. Die sind auch heilig.

Da der Morgen zu grauen beginnt, legt Lise noch immer in derselben Stellung. Ihre Augen sind trocken und starren ins Leere.

Sie sieht ihr ganzes Leben an sich vorbeiziehen. Bild um Bild. Ihre Klüddel, ihre wilden Spiele, die Strafen, die Ermahnungen, die Ungerechtigkeiten, die unermühtigen Strengheiten, die Lieblosigkeit ihrer Mutter; die Gleichgültigkeit des Vaters; all die Wunden, die sie längst vernarbt glaubt, drücken wieder auf; ihre Fehler und Vergehen stellen sich wie unheimliche Wesen um sie und beginnen einen Reigen zu tanzen; ihr Bortwick, ihre Notlagen, ihre Hallschheit, ihr Trost. Sie sieht wie in einer Art Fieberphantasie den jungen Gesangslehrer, sie riecht den Duft der Rose, die er seiner Mutter ins Grab mitgab, sie sieht schauernd die Bläse, die ihr Gelehrter ihr gegeben, sie sieht sich als Italienern tanzend, lachend und verliebt. Sie hört die Schelt- und Schimpfworte, die dann fliegen, als sie hinausgehoben ward aus dem Elternhaus — für im-

mer... Damals hatte sie keine Ahnung gehabt daß es für immer sei...

Noch immer tönte die wilde Tanzmusik jener Nacht in ihren Ohren, immer noch drehen sich die tanzenden Paare um sie herum, sie wird sie nicht los, diese Gelächter — ach Gott, hier ist doch nicht der Ort zu tanzen — hier liegt ja ein Totes — mein Kind — mein einziges — geh fort! hört auf!... Abweyrend streckt diese die Hände aus. Da endlich Ruhe... Doch nein, wieder Musik... aber andere... words — leiser Orgelton — Stimmlicher Klänge läßt — wie schön, wie friedvoll — aus einer anderen Welt... Da steht Schwester Josepha und redet sanft zu ihr... ihre geistige Mutter. Die liebt sie. Auch jene stille, leidende Frau war ihr gut gewesen, auch zu dieser hat sie „Mutter“ gesagt. Und es war doch so anders... Der Mann hat sie geliebt, sie ihn; ach, wie bald war das Viebsglück vorbei, ich zerriß das Band, die Liebe tot... Nur eine Liebe kann nicht sterben, nur eine... Alles andere ist Surrocat — ihr Herz, es schreit nach der Mutterliebe und wird sich danach sehnen, so lange es schläft...

Aber das Sehnen wird nie gestillt werden — sie ist ja ein Stiefkind... „Mutter, warum bist mir fort? Hat mein Donsel sterben müssen drum...“ sagt Lise. Sie kann nichts mehr reden, denn ein heftiger Frost schüttelt sie und läßt ihre Glieder klappen. Es wird immer heller, ein neuer Tag bricht an, ein kalter, aber strahlender Frühlingstag. Für diese aber wird es Nacht. Sie sinkt bewußtlos zurück, das tote Kind im Arm.

(Fortsetzung folgt.)

**Sammelt Obstkerne!**  
gibt sie gereinigt dem  
**Roten Kreuz, Abteilung VI**  
Mainzer Straße 19.

Letzte Nachrichten

Amerikanische Friedensarbeit

Amsterdam, 14. Juli. Nach einer Meldung aus London hat Amerika aus allen Kriegsländern von Vertrauenspersonen genaue Erkundungen über die inneren Zustände, vornehmlich den Friedenswillen der Völker, eingefordert. Diese sollen die Grundlage für eine Friedensanregung der neutralen Staaten bilden.

Die Waldschlacht

Der Daily Telegraph enthält ein Telegramm von Philip Gibbs aus dem englischen Hauptquartier in Salonica und des Geländes an beiden Seiten laufe vorwiegend die allgemeine Stimmung als beruhigend angesehen werden. Man könne die beiderseitigen Verluste als nicht allzu groß betrachten, weil die englischen Truppen die Aufgabe hatten, eine Anzahl von englischen Wäldern zwischen der ersten und zweiten deutschen Linie zu nehmen und zu halten. Aus jenen Gebieten hätten die Engländer tapfer und heroisch gekämpft und dabei schwere Verluste erlitten. Sie hätten beständige Gegenangriffe zurückgewiesen. Ein englischer Offizier teilt in dem erwähnten Brief mit, daß von seiner Kompanie nur zehn Mann übriggeblieben sind. Nachdem die Engländer in diesem Abschnitt 34.000 Mann auf die deutschen Stellungen gegenüber und während zwölf Minuten ununterbrochen Schussfeuer unterhalten hätten, hätten sie, daß die deutschen Stellungen kurzweilig geworden wären, aber die Rückführung schwerer waren. Infolgedessen angelegter unterirdischer Gänge die Engländer nicht von vorn, sondern auch im Rücken bedrohen konnten.

Englische Flugzeugherstellung

Aus dem Haag wird geschrieben: Während der immer noch fortwährenden Untersuchung über das Flugzeugvergehen in England hat ein Zeugnis eine sehr unangenehme Schilderung über die Arbeit in den staatlichen Flugzeugfabriken. In einem Monat wurden 25.000 dort hergestellte Einzelteile für unvernünftig erklärt. Nur ein Viertel der Arbeiter sei tüchtig. Auf jeden Mann käme ein Arbeiter, aber das liegt daran, daß viele Leute in die Fabrik gehen, um sich dem Frontdienst zu entziehen.

Neue Heereszüge

Sofia, 13. Juli. (B. A.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Wir sind unterrichtet, daß politische Kreise von Petersburg, Paris und London auf Grund einer Depesche des russischen Vertreters in Bulgarien, Poleski Rogo II, der die Nachricht von dem bulgarischen Befehlshaber in Bulgarien, Radew, erhalten haben, die Behauptung aufstellen, daß die Bewegung von Rußland mit vorheriger Zustimmung der bulgarischen Regierung erfolgt sei, und daß diese Kreise das begehren, um Anklagen allerhöchster Natur gegen das frühere Kabinett Stulubis und gegen König Konstantin zu schließen.

Am jeden Verdacht zu zerstreuen, den diese Handlungsweise des erwähnten russischen Vertreters in interessierten Kreisen hervorzurufen kann, bemüht es sich, festzustellen, daß Radew nach längerer Abwesenheit erst seit einigen Tagen auf seinen Posten nach Bulgarien zurückgekehrt ist, es also durchaus unmöglich ist, daß er diese allerdings vollkommen falsche Nachricht dem russischen Befehlshaber Poleski Rogo II, zu dem er überdies in keinerlei Beziehungen steht, mitgeteilt haben könne. Nach alledem ist der Schluss zulässig, daß wir es mit einem, geschickt geduldeten Intrigen zu tun haben, deren Zweck es ist, die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland zu zerören.

„Lissabon“ und „Worms“

Saßnitz, 14. Juli. (B. A.) Die Besatzung des deutschen Dampfers „Lissabon“, der bekanntlich am 11. Juli zusammen mit dem Dampfer „Worms“ innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes durch russische Torpedoboote aufgegriffen worden ist, hat hier bei ihrer Durchreise folgende Schilderung des Vorfalles gegeben:

Am 11. Juli morgens brachten wir uns in Begleitung des Dampfers „Worms“ bei Örnöslaten, auf zwei Torpedoboote, die von Schweden ausgingen, in Sicht kamen. Die Torpedoboote waren ganz gefüllt, hatten zwei Schornsteine, zwei Masten und zwei Besatzungsmitglieder. In die Hänge wurde zu erkennen war, wurden die Torpedoboote zunächst für schwedische gehalten. Nachdem ein Verhörsprotokoll abgelesen worden war, wurde das Signal zum Stoppen gegeben, und ohne weiteres abzuweichen, mit einem zweiten Schuß die Funkentelegraphie von dem Dampfer „Worms“ heruntergeschossen. Aus dem Blick, daß Schuß zu verfehlen, erforderte das Kabin der „Lissabon“ energisches Eingreifen, da er sich in schwedischen Hoheitsgebiet befand. Die Besatzung verließ die „Lissabon“ in zwei Booten, von denen eines von den Russen mit Gewehren und Geschossen besetzt wurde. Beide Schiffe erreichten in 25 Minuten die Küstenlinie Örnöslaten. Von den zwei Booten der „Worms“ wurde das eine von den Russen festgehalten und die Besatzung an Bord genommen. Nach Ansicht des schwedischen Vorgesetzten hat die Auffrischung innerhalb drei Stunden von der schwedischen Küste stattgefunden.

Krieg und Wetter

Die Frage, ob der Krieg Einfluß auf das Wetter hat, wird von Arthur Steudel in der von ihm herausgegebenen astronomischen Zeitschrift behandelt. Daß auch das vor 20 Jahren praktisch aufgenommene Wetterrisiko, wie man es in Teilen Ostpreußen, Ungarns und anderer Länder able, nachweislich ebensowenig wie das Wetterrisiko je eine Hagevolke zum Regen gemutungen oder in irgendeiner Zeit Niederschläge hervorgerufen, ist bei der viel stärkeren Artillerie-

tätigkeit im Kriege ein Einfluß auf die Witterung von erheblicher, so wenig ausschließlicher wie bei den Witterungswirkungen von Vulkanausbrüchen oder großer Wälder, Wald- und Präriebränden; jene begünstigen bestimmt, diese mit Wahrscheinlichkeit die Witterung, und da den Russenrückzug im vorigen Jahre, bei dem die lebenden Truppen durch Entzündung der gälischen Petroleumquellen einen mehrwöchigen ungeheuren Qualm erzeugten, ein mit Kohleteilchen gemischter Regen befeuchtete, so könnte übrigens schon hierin eine Witterungswirkung des Krieges auf das Wetter zu erblicken sein. Ein Einfluß der Kanonen aber, sei es durch Auferschütterung oder durch Rauchbildung, die Niederschläge erzeugt, scheint gleichfalls vorhanden. Todt doch seit Februar 1916 ununterbrochenes Artilleriefeuer und fast tägliches Trommelfeuer gerade im Westen, im Verdun-Frontabschnitt, und im Westen entzündeten sich auch alle Wettertypen.

Die Wetterarten der deutschen Seewerte lehren, daß in der in Rede stehenden Zeit, also in den Monaten, die sonst fast ausnahmslos feuchtes, sonniges, warmes und trockenes Wetter haben, barometrische Tiefstfälle ununterbrochen vom Westen heranzögen und sich vielfach gerade über dem Kriegsgelände, Nordfrankreich, ausbildeten, um sich ostwärts über den Kontinent zu bewegen, während sie sonst eine nördliche Jagdstraße über die Nordsee bevorzugten. Kommt auch das abnorme Verhalten der diesjährigen Frühjahrswitterung hauptsächlich auf Rechnung des zeitweiligen Nachlasses der Sonnenstrahlung, die jetzt wieder im Steigen begriffen sind, so wird man doch nicht ganz umhinformen, auch dem bisher ja noch nie dagewesenen Vernichtungskampfe einen Anteil an der Bildung der Wettertypen zuzugestehen. Soweit dabei der verheerende Auswirkungskampf gegen Deutschland durch feindliche Munition unterstützt werden sollte, hätte diese also die gegenwärtige Wirkung gehabt, nämlich die aussergewöhnliche Fruchtbarkeit unserer Wiesen und Felder erhöht.

Gottesdienst-Ordnung

5. Sonntag nach Pfingsten. — 16. Juli 1916. Stadt Wiesbaden. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. Die Kollekte am heutigen Sonntag ist für den St. Vincenz-Verein — zum Besten der Armen und Kranken bestimmt und wird warm empfohlen. hl. Messen: 5.30, 6, 7 Uhr; Amt (6. Mohl. Sonntag) 8 Uhr; Kindergottesdienst (H. Messe mit Predigt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; 1. Messe (Predigt) 11.30 Uhr. — Montag, 2.15 Uhr Kriegsgottesdienst; abends 8 Uhr sakramentale Andacht mit Liturgie. — In den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.10 und 9.15 Uhr. 7.10 Uhr sind Schlußmessen. — Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 8.15 Uhr ist Kriegsgottesdienst. Beichtgelegenheit: Sonntag morgens von 5.30 Uhr an, Samstag nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, Kranke und verwundete Soldaten zu jeder beliebigen Zeit. Stiftungen: Amt: Samstag 7.10 Uhr für Magdalena Wiegand und Antonette Pecher geb. Wiegand. — hl. Messen: Montag 6 Uhr für Margarete Schneider aus Wachen; 6.45 Uhr für die Eheleute Huber und Anna Geb; 7.10 Uhr für die Eheleute Heinrich Schickel; 9.15 Uhr für die Eheleute und Angehörige. Dienstag 9.15 Uhr für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Familie Giesinger. Donnerstag 6.45 Uhr für die Verstorbenen der Familie Boniet; 7.10 Uhr für den Robert Wiegand und Eltern Katharina Wiegand geb. Giesinger; 9.15 Uhr für die Verstorbenen der Familien Hegerbach und Giesler. Samstag 6 Uhr für Elisabeth Kauf geb. Wiant.

Maria-Hilf-Pfarrkirche

Sonntag: hl. Messen um 6 Uhr (gemeinsch. M. Kommunion des Jungmännervereins) und 7.30 Uhr (gemeinsch. M. Kommunion des Männerapostolats, Jungmännervereins und der Eucharistianten — Frauen); Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Montag 2.15 Uhr sakramentale Andacht mit Liturgie; um 8 Uhr Kriegsgottesdienst. — In den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag abends um 8 Uhr ist Kriegsgottesdienst. Beichtgelegenheit: Sonntagmorgens von 5.30 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr; Freitags nach 8 Uhr. Stiftungen: Donnerstag: 7.15 Uhr M. Messe für die Eheleute Anton Diermann und Margaretha geb. Schert und deren Angehörige; 9.15 Uhr für die Eheleute Johann Peter Rapp und Anna Maria geb. Beder und Angehörige. Freitag: 7.15 Uhr nach der Meinung der Exzellenz Magdalena Wiegand; 9.15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Juchacz Tr. Großmann. Samstag: 7.15 Uhr nach der Meinung der Frau Maria Barbara Hegener; 9.15 Uhr für Elisabeth Kauf geb. Wiant.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche

6. Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite M. Messe mit Ansprache (jüngere derselben gemeinschaftl. M. Kommunion der Schüler und Schülerinnen; 6.45 Uhr Sonntag); 9 Uhr Kindergottesdienst (Amt); 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 2.15 Uhr Kriegsgottesdienst; abends 8 Uhr sakramentale Andacht mit Liturgie. — In den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr; Mittwoch 7 Uhr Schlußmesse. — Montag, Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr ist Kriegsgottesdienst. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr.

St. Joseph-Hospital

6.30 Uhr Hochamt. 8 Uhr sakram. Andacht. Dienstag und Freitag abends 8.30 Uhr Kriegsgottesdienst.

Kapelle der Varmherzigen Brüder, Schuisberg 7

Sonntag, 16. Juli: 6.30 Uhr M. Messe; 8 Uhr Amt. 5 Uhr nachm. Segensandacht. — Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr; Sonntag von 6 Uhr an.

St. Mariengemeinde Waldstraße

Sonntag, 16. Juli: Vorm. 7.15 Uhr Frühmesse mit gemeinsch. M. Kommunion der Eucharistianten und 4. Kloyamischer Sonntag; 10 Uhr Hoch-

amt mit Predigt. Nachm. 2.15 Uhr Segensandacht zur Erlebung gütlicher Witterung; 5 Uhr Jungmännerverein. — hl. Beichte: Samstag nachm. 4 Uhr. Sonntag morgens 6.30 Uhr. Donnerstag 7 Uhr M. Segensmesse und Bittandacht zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges. Mittwoch und Samstag 7.00 Uhr Schulgottesdienst. Sonntag 11 Uhr Dorromäusereien.

St. Marien-Pfarrkirche Viehricht

Sonntag, 16. Juli: Vorm. 6 Uhr Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr Beichtgelegenheit mit Predigt. Nachm. von 1 bis 2 Uhr Beichtgelegenheit; 2 Uhr Andacht; 4 Uhr Kindergottesdienst und Jungmännerverein; 5 Uhr St. Josephsverein. — Täglich 6 Uhr M. Messe im Marienhaus und 6.30 und 7.15 Uhr M. Messen in der Pfarrkirche. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsgottesdienst. Samstag nachm. 4.30 Uhr Beichtgelegenheit.

Herz-Jesu-Pfarrkirche Viehricht

Sonntag, 16. Juli: Vorm. 6 Uhr Gelegenheitsamt mit Predigt; 7 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Kriegsgottesdienst; 4 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Jungmännerverein. — Täglich 7.15 Uhr M. Messe. Dienstag und Donnerstag Schlußmesse. Montag M. Messe für den Simon Adm. Dienstag M. Messe zu Ehren der immerwährenden Hilfe. Mittwoch M. Messe für Verstorbenen. Donnerstag 7 Uhr Engelamt. Freitag M. Messe für den Martinus. Samstag M. Messe zu Ehren der Mutter Gottes. Nachm. von 5 Uhr an abends von 8 Uhr ab ist Gelegenheitsamt mit hl. Beichte.

Dagheim

7.15 Uhr Frühmesse; in derselben gemeinschaftl. M. Kommunion der Eucharistianten; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr sakramentale Andacht; 2.30 bis 3.30 Uhr Beichtgelegenheit. In den Wochentagen ist die M. Messe um 7.10 Uhr; Mittwoch abends 7.30 Uhr ist Kriegsgottesdienst. — Beichtgelegenheit mit hl. Beichte ist Samstag nachmittags von 4 und Sonntag früh von 6.15 Uhr ab.

Elzelle

Sonntag, 16. Juli: 6.30 Uhr Frühmesse; 7.45 Uhr M. Messe; 8.45 Uhr M. Messe; 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr sakramentale Andacht mit Liturgie; 4 Uhr Versammlung des Männervereins. 8 Uhr abends Bittandacht. — In den Wochentagen: 6.45 Uhr Frühmesse am Dienstag früh 6 Uhr; 6.30 Uhr Pfarrmesse; 7.30 Uhr M. Messe. Abendandachten sind am Dienstag und Freitag um 8.30 Uhr.

Johannisberg i. Rh.

Sonntag, 7.30 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Nachmittagsandacht. In Wochentagen sind M. Messen um 6.20 und 8 Uhr. — Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Sonnenberg

Sonntag, 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt 7.30 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; Andacht 2 Uhr. — Feiertags: hl. Messe 7 Uhr. — Beichtgelegenheit: In den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr, sowie Sonntags vor der Frühmesse.

Wiesbaden

Sonntag um 8 Uhr M. Messe; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. — Montag und Donnerstag M. Messe 7.15 Uhr, an den übrigen Tagen 6.10 Uhr.

Udenheim

Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Am 24. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer 61, das Wohnhaus mit abgebrochenem Hinterbau, ein Hofraum und Holzgebäude, Schulberg Nr. 8, 4 ar 81 qm groß, zwangsweise versteigert. Wert nach feldgerichtlicher Schätzung: 72.000 M. Wiesbaden, den 11. Juli 1916. Rgl. Amtsgericht, Abt. 9.

Literarisches

Deutscher Hausnach. Illustrierte Familien-Beilage. Monatlich 2 Hefte à 30 Pfennig. Inhalt des 20. Heftes: „Die Kinder des Christian Petersen“, Roman von Hans Hansen. — „Der Hindenburg und der See“, Gedicht von F. Schröghamer-Heimdal. — „Kleinriebel und Hausbau“, — „Kriegsausstellungen“, Ein Beitrag zur Zeitgeschichte von Franz Wichmann. — „Die Wälfen“, Erzählung aus dem Großhändlerleben von Wilhelm Wiefeloh. — „Seife und Seifenwasch“, Von Dr. Hugo Köhl. — „Agnes Bernauer bei Hebel, Gieseler und im Volkslied“, Von Maria Hemberger. — „Wie groß ist das Rumänien?“, Von Dr. J. B. Loriz. — „Belgische Tagebuchblätter eines Seelsorgers“, Von J. Schreiber. — „Kriegsleiden“, Gedicht von F. Schröghamer-Heimdal. — „Ira und Jolantha“, Skizze von Max Karl Böttcher. — „Der Petroleum“, Von Dr. Hans Gauri. — „Die rote Tinte“, Von H. Kadel. — „Literarisches“, — „Für die Frauenwelt“, — „Berufarbeit und Frauenleben“, Von Selma Fuchs-Sternow. — „Woberne Nordmöbel“, — „Für die Jugend“, „Der Erdbeer-Traum“, Erzählung von Elise Heim. — „Unterhaltung“, — „Hausnachricht“, — „Der Weltkrieg“, — „25 Illustrationen“. Die wir unser Eisen Kreuz erwerben. Selbstverleihe. Nach persönlichen Berichten von Inhabern des Eisernen Kreuzes 1914, gearbeitet von Friedrich Freyherm von Döndlage-Kampe, Generalleutnant v. D. Mit vielen Bildern, Karten, Bildnissen und mehrfarbigen Kunstbelegungen. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. In ungefähr 20 Hefenabtagbesten zum Preise von je 50 Pf. Heft 8, 9 und 10 sind (oben) erschienen.

Theater. Thalio-Theater. Rob. Lichtplete. Täglich nachm. 4—11. Größt. Besetzung. Vom 15. bis 18. Juli. Ein Zufall des Glücks. Lebensbild in 3 Akten.

KURSBERICHT

Table with columns: New Yorker Börse, Eisenbahn-Aktien, Berg- u. Ind.-Akt., Kurs. Lists various stocks and their prices.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

Table with columns: telegraphische Auszahlungen, vom 13. Juli, vom 14. Juli. Lists exchange rates for various countries.

Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden. Rheinstraße 95. Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als unserer Kasse, als auch durch Ausführung v. Börsennotizen, Vermittlung v. Feuer- u. diebstahlsicheren Pannschrankversicherungen, Mündelisch-Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsabgabe-Bearbeitung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- u. Verkauf aller ausländ. Banknoten und Geldscheine, sowie Ausführung aller übrigen in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Ämtliche Wasserstands-Nachrichten

Table with columns: Rhein, Mosel, Saar, etc. Lists water levels at various locations.

Galem Aleikum Galem Gold Zigaretten. Unwas für Sie! Preis NI 5/4 5/6 6/10 4/3 6/8 10/12 Pfd. Stück einschließlich Kriegsaufschlag. Oriental Tabaku Cigaretten-Fabrik Kaidze Dresden. Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S.M. d. Königs v. Sachsen. Trustfrei!

Gicht und Rheumatismus

Entstehung, Ursache und Heilung. Vielen unserer Leser ist der nebenstehend abgebildete Herr Dr. Ludwig Seemann aus Werdohl in Bayern, der Erfinder einiger Frauenwertmildernde Heilmittel kein Unbekannter mehr, denn oft wahrhaft verblüffende Erfolge haben seinen Namen trotz aller seine Vatergemeinde Seemann bekannt und beliebt gemacht und ihm und

seinen Mitteln einen immer größer werdenden Kreis von begeisterten und dankbaren Verehrern und Anhängern geschaffen. Mehr als 3000 Kranke haben in wenigen Monaten der Vertriebsstelle schriftlich ihre Behandlung oder wenigstens bedeutende Besserung durch seine berühmten Mittel in höchst anerkennenden Worten mitgeteilt, wobei ein unumstößlicher Beweis dafür, daß seine Erfindungen einfach unerreicht dastehen. Ganz außerordentlich mühsam bewährt hat sich seine Kur gegen Gicht und Rheumatismus. Es würde wohl zu weit führen, hier des Näheren

auf diese außerordentlich weit verbreiteten, oft unerträglich schmerzhaften Krankheiten einzugehen. Soviel uns aber bekannt ist, ist ein äußerst wertvolles Büchlein, betitelt: „Farrer Seemanns neue Heilmittel“ erschienen, in welchem die Entstehung, Ursache und Heilung von Gicht und Rheumatismus ausführlich dargelegt ist. Dieses Büchlein wird jedermann völlig kostenlos zugesandt, wer an folgende Adresse darum schreibt: Ludwig Seemann, Vertriebsstelle der Farrer Seemannschen Mittel, Nürnberg, S. 1251, Bienenreutherstraße 67.

Da in dem Büchlein auch noch verschiedene andere Krankheiten wie: Lungen-, Nerven-, Magen-, Darm-, Scharbothol-, Blasen- und Hierenleiden, sowie Nerven-, Gallen- und Leberleiden, Wasserhuf, Blutarmit, Bleichsucht, Arterienverkalkung (Schlaganfälle), Erschlängelkrankheiten, offene Wunden, Flechten, Krätze usw. ausführlich beschrieben sind, dürfte dieses kostenlose Buch nicht nur jedem Kranken, sondern überhaupt jeder Familie von großem Nutzen sein.

### Luftschiffahrt und Flugwesen

**Ueber die Tätigkeit des Deutschen Luftfahrerverbandes**

Vom Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt in Wiesbaden, dessen Tätigkeit durch die Ballonaufstiege und seine Mitwirkung an den beiden letzten Prinz-Georg-Flügen bekannt ist, erhalten wir folgende Zuschrift: Der Krieg hat die private Luftfahrt ebenso wie die Kraftfahrt lahmgelegt; die Vereine haben daher zunächst ihre verfügbaren Geldmittel der Kriegswohlfahrt, in erster Linie für Luftfahrer zur Verfügung gestellt, und zwar in einer Höhe, wie sie für die Luftfahrt sonst von keiner Seite gesammelt ist. Nunmehr haben auch die Vorbereitungen für den hoffentlich nicht mehr allzufernem Frieden begonnen, der an die Tätigkeit der zum Deutschen Luftfahrerverband verbündeten Vereine neue und wichtige Ansprüche stellen wird. Es erscheint daher der Zeitpunkt gegeben zu einem Rückblick über die seitliche Tätigkeit des Deutschen Luftfahrerverbandes, der mit dem glänzenden Aufschwung unserer Luftfahrt unzertrennlich verbunden ist. Der Verband besteht seit dem Jahre 1902 und zählte bei Ausbruch des Krieges 92 Vereine mit rund 60 000 Mitgliedern. Die Mitglieder haben in erster Linie den Freiballonsport getrieben, von dessen Ausdehnung die Zahl der Fahrten Zeugnis gibt, die im Jahr 1913 1200 (gegenüber 116 bei Grün-

Bestimmungen für Flugplätze und Flugfelder". Durch den Verband übermittelten die deutschen sowie ausländischen Behörden ihre Verordnungen und Wünsche, so dienten über die für Flieger verbotenen Gebiete ihrer Länder; die deutsche Regierung übertrug dem Verbands die Ausführung und Ueberwachung der auf Grund von Vereinbarungen mit der französischen Regierung aufgestellten Gesetze für den Luftverkehr mit Frankreich, wie überhaupt die Regierung bei Aufstellung ihrer die Luftfahrt betreffenden Maßnahmen stets den Verband gehört und seine Tätigkeit und Verdienste anerkannt hat, was sie auch durch finanzielle Beihilfe zum Ausdruck brachte. So wurden die Schöpfer der Nationalflugspende durch die außerordentlich rege Tätigkeit des Verbandes zu ihrer, den Eifer der Flieger fördernden Gründung angeregt, die sportliche Kontrolle über die Bewerbung um die Preise wurde dem Verbands übertragen. Der Aufschwung, den die Luftfahrt nahm, zeigte in den letzten Jahren noch eine weitere große Zahl von Veranstaltungen, nicht nur auf Freiballonsportlichem, sondern auch besonders auf Flugsporlichem Gebiet, welche der Genehmigung und Aufsicht des Verbandes unterliegen. Man denke an den B.-G.-Preis der Liste, Flug Berlin-Wien, Oberhein-Prinz-Georg-Flüge, Nordwestflug, Rund um München, Ostpreussischer Rundflug, Rund um Berlin, Süddeutscher Rundflug, Dreiecksflüge, Ostmarkenflug, Wasserflugwettbewerb am Bodensee etc. Daß diese großzügigen Veranstaltungen ganz hervorragend zur Vorbereitung der jetzt im Kriege erzielten Erfolge beigetragen haben, ist ganz allgemein anerkannt worden. Eine große Zahl von Freiballonsführern hat ihre durch den Sport gesammelten Erfahrungen im jetzigen Kriege dem Vaterland dienstbar machen können, indem sie nicht nur als ausgebildete Luftschiff- und Flugzeugführer, sondern besonders auch als Flugzeug- und Hubschrauberbeobachter verwendet werden. Die Marineverwaltung hat den Wert der Ausbildung von Beobachtern im Freiballon dadurch anerkannt, daß sie einen der großen Verbändevereine mit Ausführung von Unterrichtsfahrten betraute, wobei eine große Zahl von Herren ausgebildet wurde.

### Beschlagnahme von Frühkartoffeln

Auf Grund der Verordnung über die Erziehung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September und 4. November 1915 werden hiermit die im Stadtkreis Wiesbaden zum Zwecke des Welterverkaufs angebauten und geernteten Frühkartoffeln für den Kommunalverband des Stadtkreises Wiesbaden beschlagnahmt.

Die Erzeuger haben die der Beschlagnahme unterliegenden und geernteten Kartoffeln unter Angabe der Menge und der Anbaufläche auf dem Rathause, Zimmer 38, schriftlich oder mündlich sofort anzumelden.

Der Ankauf der beschlagnahmten und angemeldeten Kartoffeln erfolgt durch die Stadtverwaltung und zwar auf Grund besonderer Uebernahmeverfügung, die jedem Kartoffelerzeuger nach der Anmeldung zugeht.

Ohne Genehmigung der Stadtverwaltung dürfen Frühkartoffeln vor dem 16. Juli nicht geerntet werden.

Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Stadtkreis Wiesbaden ist nur mit Genehmigung des Magistrats gestattet.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 M bestraft.

Wiesbaden, den 14. Juli 1916.  
Der Magistrat.

## Antauf von Goldsachen

Schon nahezu zwei volle Jahre führt das deutsche Volk einen Kampf gegen ein zahl weit überlegene Feinde, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Meer und Flotte haben mit ihren heldenhaften Leistungen selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen und alle Anstrengungen unserer Feinde, Deutschlands militärische Macht zu vernichten, zerschellen an dem Heldennut unserer unvergleichlichen Armee und Marine. Nur an eine Hoffnung klammern sich noch unsere Feinde, an die Hoffnung, daß Deutschland wirtschaftlich zusammenbreche. Aber auch diese Hoffnung wird zunichte, wenn wir Dabeingebliedenen, Frauen wie Männer, jedes Opfer bringen, Opfer, die mit denen, die unsere tapferen Truppen täglich und stündlich bringen, nicht zu vergleichen sind.

Zu diesen Opfern gehört auch, daß alle Frauen wie Männer und besonders die Wiesbadener Bürgerschaft alle Goldsachen, die sie besitzen, seien es Münzen, Schmuckgegenstände oder sonstiges, zur Stärkung des Goldschates der Reichsbank, dem Vaterland zur Verfügung stellen.

Zu diesem Zwecke wird in Wiesbaden, Marktstraße 14, eine Goldankaufsstelle eingerichtet, die Wochentags, mit Ausnahme von Samstag, vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr, geöffnet ist. An dieser Stelle wird für alle Goldsachen der volle Goldwert vergütet. Die Feststellung erfolgt durch einen vereidigten Taxator. Die Taxen werden so vorgenommen, daß bei dem Antauf von Goldsachen und Edelsteinen für die Reichsbank kein Gewinn entsteht. Trauringe sind bis auf weiteres vom Antauf ausgeschlossen, es sei denn, daß es sich um Ringe Verstorbener handelt.

Frauen und Männer, helft den endgültigen Sieg zu erringen auch dadurch, daß ihr euer Gold zur Goldankaufsstelle bringt.

Wiesbaden, den 14. Juli 1916.

### Der Ehren-Ausschuß:

- Kommerzienrat Baum; Direktor Becker; Defm Bidel, Konsistorialpräsident Dr. Ernst; Juweller Ernst; Kommerzienrat Gebr. Hach; Generalleutnant von Frankesky; Oberst von Friedburg; Dr. H. Fleisch; Geh. Oberfinanzrat Oberbürgermeister Gläufig; Vorsitzender; Chefredakteur Dr. Genede; Chefredakteur Großhnd; Weisf. Rat Defan Graber; Direktor von Hauff; Fabrikant Henkel; Juweller Heimerdinger; Juweller Herz; Chefredakteur Hegethorst; Direktor Hirsch; Kaiserl. Bankrat Hücker; Direktor Dr. Höfer; Landesbankdirektor Klan; Landeshauptmann Krefel; Generalleutnant Krebs; Stadt- und Bezirksrabbiner Dr. Kober; Rentner Lohmann; Landgerichtspräsident Mende; Reg.-Präsident Dr. von Meißer; Redakteur W. Müller-Waldenburg; Generalsuperintendent Dhtz; Polizeipräsident Kammerherr v. Schend.

### Standesamt Wiesbaden

Geburten: Am 11. Juli Bürgermeister a. D. August Beier, 76 J. Am 12. Juli Rentnerin Anna Kömer, 57 J.; Bandwäcker Kurt Wächter, 31 J.; Rentnerin Katharina Weingärtner, geb. Oberahn, 51 J. alt.

### Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, 15. Juli, nachm. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann. 1. Lustguter Zeit, Maria (J. Lehnhardt); 2. Ouvertüre zur Oper „Die jüdische Weiber“ (W. Verdi); 3. a) Gavotte aus der Oper „Boccaccio“ (G. Rossini); b) Romanze aus der Oper „Figaros Hochzeit“ (W. A. Mozart); 4. Ballettmusik aus der Oper „Missa“ (R. Wagner); 5. Balletmusik „Blind, Veclarno“ (R. Gluck); 6. Ouvertüre zu „Tosca“ (G. Puccini); 7. Fantasie aus der Oper „Stradella“ (F. v. Flotow); 8. Unsere Erde, Marsch (R. Hertz); 9. Abends 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Städt. Kapellchors. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann. 1. Konzert-Ouvertüre (H. Vorking); 2. Notturno „Das D. Eitz“; 3. Singspiele über das Lied „Wie schön bist du“ (Schubert); 4. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit“ (W. A. Mozart); 5. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ (G. Donizetti); 6. Andante cantabile, Fiskal (J. Haydn); 7. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ (Joh. Strauß).

\* Kurhaus. Die nächste besondere Veranstaltung der Kurverwaltung findet am kommenden Mittwoch, 19. Juli, als Symphonie-Konzert unter Herrn Musikdirektor Schürichs Leitung und leitender Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein Margarete Liebe aus Berlin (Soprano) statt. Zu diesem Konzerte wird zur Abonnements-, Kurtag-, Tages- oder Befähigungskarte eine nummerierte Zuschlagskarte zu 50 Pfg. ausgegeben, welche bereits jetzt an der Kurhauskassette gelöst werden kann.

**Kräftiges Mädchen,** festerlich, aus guter Familie, 5. im Leben und handball Weiblich, vom 1. August eventuell früher gesucht. Angebote unter J. M. 42 an die Geschäftsst. d. Ztg. in Elmville.

**5 schöne preiswerte Gänje sind zu verkaufen**  
Konrad Noh, Rehger, Hattenheim.

Conservengläser und Krüge  
Einkoch-Apparate  
Obstpressen  
Eisschränke - Gartenmöbel  
Gas- und Kohlen-Herde  
**M. Frorath Nachf.**  
Wiesbaden, Kirchgasse 24.

### Roll-Kontor

im Südbahnhof.  
Antiliches Rollfuhrunternehmen  
der Königl. Preuß. Staatsbahn  
Spedition von Gütern aller Art  
Fernspr. 917 u. 1944. Fernspr. 917 u. 1264.

## Nur bis 1. August

ist es mir gestattet, fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung ohne Bezugsschein abzugeben. Es liegt deshalb im eigenen Interesse meiner geschätzten Kundschaft, den Bedarf in Sommer- sowie Winter-Kleidung baldigst zu decken um noch alle Vorteile meiner riesigen Auswahl und billigen Preise wahrnehmen zu können.

## Ernst Neuser

Fernruf 274 - WIESBADEN - Kirchgasse 42  
Moderne Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung

# S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe  
Wiesbaden  
LANGASSE 1-3

Sonntags geschlossen.

**Asthmatiker** gebrauchen allgemein das beliebte **ASTMOL, Asthma-Pulver**, welches sofortige Linderung bringt. Preis der grossen Blechdose (Stramon. 40, Grindelia 10, Osp. papav. 10 Menthol 2, Kal. nitric. 20, Natr. nitric. 20.) Mk. 2.50 in Apotheken erhältlich. Man achte genau auf das Wort **ASTMOL** und verweigere Ersatzmittel. Wo nicht erhältlich, wende man sich an **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergerstr.**

Vor Einführung der Kleiderkarte am 1. August  
m'fehle ich:

Kein Laden, nur I. Stock.

# Preiswerte Anzüge

Eigene Herstellung  
in 1000facher Wahl!  
für jede Figur fertig und passend am Lager  
I- u. II-reihig auf 2 u. 3 Knopf



ganz neue Ausmusterung

.19<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 38<sup>50</sup>  
.44<sup>00</sup> 49<sup>00</sup> 52<sup>00</sup>  
.54<sup>75</sup> 58<sup>00</sup> 62<sup>00</sup>

Für junge Herren

von 15-20 Jahren

Besondere Spezialität: Anzüge für schlanke, junge Herren

.17<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 23<sup>00</sup> 27<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 34<sup>50</sup> 36<sup>00</sup>  
38<sup>50</sup> 42<sup>50</sup> 44<sup>50</sup> 46<sup>00</sup> 48<sup>50</sup>

## Elegante Knaben-Anzüge

alle modernen Passons, ca. 1500 Stück

.3<sup>50</sup> 4<sup>50</sup> 5<sup>75</sup> 7<sup>75</sup> 9<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 14<sup>50</sup> 22<sup>00</sup>  
24<sup>00</sup> 26<sup>00</sup> bis 32<sup>00</sup>

Leinen-, Lüster-, Loden-Joppen und -Anzüge

in 1000facher Wahl.

Wasch-Blusen, Wasch-Anzüge, Wasch-Hosen

sehr billig!

Reise-Mäntel, Gummi- u. Bozener Mäntel, Sport-Anzüge

in grosser Auswahl.

# Löwenstein

Frau Löwenstein Wwe.

Kein Laden! 13 Bahnhofstr. 13 Nur I. Stock!

1 Minute vom Hauptbahnhof!

Ältestes, grösstes und leistungsfähigstes Etagen-Geschäft am Platze!

MAINZ.

## Bank für Handel und Industrie

Filiale Wiesbaden

Taunusstrasse 9  
Fernsprecher 122, 123, 508, 923

Depositenkasse Blebrich a. Rh.

Rathausstrasse 9  
Fernsprecher 88

verweisen auf ihre neuerrichtete

## Abteilung für Hypothekenverwaltung

Dieselbe befasst sich im besonderen mit:

- Der Aufbewahrung der Hypotheken-Urkunden;
- der Überwachung der Zinsfälligkeiten und der vereinbarten Kapitalrückzahlungen;
- der Entgegennahme und dem eventl. Einzug der fälligen Beträge;
- der Annahmung von Zins- und Kapital-Rückständen;
- der fortlaufenden Kontrolle der Vermögensverhältnisse der Hypothekenschuldner durch periodisches Einholen von Auskünften;
- der Beobachtung der für das Hypotheken-Kapital vereinbarten Kündigungsfristen;
- der Führung der Verhandlungen beim Erwerb neuer Hypotheken und bei Hypothekenprolongationen;
- der Beschaffung von Hypothekengeldern

und erledigt alle übrigen Geschäfte, die sich aus dem Verwahr und der Verwaltung von Hypotheken ergeben, mit Ausnahme eventuell nötiger Klagen.

## Gebrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden

95 Rheinstraße 95

Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.

Kassenstunden: 8<sup>1/2</sup>, -1 und 2-6 Uhr.

Inh. Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

REICHSBANK-GIRO-KONTO.

Postcheck-Konto Nr. 171 bei dem Postcheckamt in Frankfurt a. M.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebstahlversicherten Panzerschränken unter Mieterschluss der Mieter. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kuponslösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungskontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten u. Geldsorten. — Einzug von Wechseln. — Leihrenten. — Mündelsichere 4%, 4<sup>1/2</sup>% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. Ankauf russischer und finnländischer Kupons.

## Kemperhof

Kath. Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Coblenz-Moselweiß.

Sehnen der Hochschule; das Befähigungsbüchlein berechtigt zum einjährigen Militärdienst. Gelehrte und gesunde Lage. Prospekte versendet der Direktor.



Reisetaschen, Reisekoffer, Schulranzen, Damentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Rucksäcke

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

A. Letschert, Faulbrunnenstr. 10.

Großer Feldberg Gasthaus Balläre  
mit den Touristen bestens empfohlen. Telefon 92, Amt Rönigstein. Mäßige Preise. Pension von 4.50 Mark an. — Rezervegimmer für Vereine.

## Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Mill. Mk.

Filiale Wiesbaden

Friedrichstraße 6

Fernsprecher 66 und 6604

Günstige Verzinsung von Bar-Einlagen

Abhebungen stempelfrei

Vermögens-Verwaltungen

Schrankfächer unter Mitverschluß des Mieters.

Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.



J. & G. Adrian  
Hofspediteure Se. Maj. des Kaisers und Königs

Bahnhofstr. 6 WIESBADEN Telefon 59, 6223

Internationale Spedition.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

Moderne Möbellagerhäuser neben dem Hauptbahnhof.

Gasthaus Sturm Großer Feldberg  
bestens empfohlen. Besitzer: W. Engel.

Eingetroffen:

- 1 Ladung Einmach- und Honig-Bläser
- 1 Ladung Monopol-Einkoch-Bläser
- 1 Ladung graue Steintöpfe in allen Größen
- 1 Ladung Adler-Emaille

Garantie für



jedes Stück.

Aleinverkauf für Wiesbaden und Darmstadt

Aleinverkauf für Wiesbaden und Darmstadt

## Kosmos-Stahl-Emaille

bester Nickel- und Kupfer-Ersatz

Verkauf zu bekannt billigen Preisen.

Erdene Einkochtöpfe in vielen Größen.

Verkauf zu bekannt billigen Preisen.

# Nietschmann N., Wiesbaden

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

